

Preis für Marburg.

Ein Monat . . . 40 fr.
 Vierteljährig 1 fl. 20 „
 Halbjährig 2 „ 40 „
 Ganzjährig 4 „ 80 „

Mit

Postversandung.

Ein Monat . . . 50 fr.
 Vierteljährig 1 „ 50 „
 Halbjährig . 3 „ — „
 Ganzjährig . 6 „ — „

Correspondent Unterfeiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespal-
tene Druckzeile wird bei
einmaliger Einschaltung
mit 5, bei zweimaliger
mit 8, bei dreimaliger
mit 10 Kreuzern be-
rechnet.

Erscheint jeden Sonn-
tag und Donnerstag in
je einem halben Bogen
(die Beilagen unge-
rechnet).

N 23.

Sonntag den 15. Juni.

1862.

Das Sängersfest zu Neumarkt in Krain am 8. und 9. Juni.

Das war ein herrliches Pfingstfest! das war eine fröhliche Sängersfahrt! das waren Stunden der Lust! - So werden Sie in Marburg rufen und so wird es aus Graz wiedertönen.

Auch Krain hat ein solches Pfingstfest, eine solche Sängersfahrt und solche Stunden der Lust gesehen. Das war in Neumarkt, hoch oben im Gebirge, dort wo die Strasse nach dem Loibl lenkt, um nach Kärnten hinüber zu steigen. Auf dieser Strasse zogen sie heran die Sänger, welche sich in Neumarkt, in diesem lieblichen, von grünen Bergen umgebenen Städtchen die Hände zu einem freundschaftlichen Sängerbunde reichen wollten; der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft aus Laibach kam aus dem Süden über Krainburg her durch die Ebene - der Klagenfurter Männergesangsverein kam über den hohen Loibl her aus dem Nordwesten. Ihrer harzte die Neumarkter Liedertafel und die biedere Bürgergesellschaft, die das Städtchen mit Flaggen und grünen Reisern geschmückt und den Gästen den herzlichsten, besten Empfang bereitet hat. Um zehn Uhr kamen die Laibacher und wurden bei Pristava, dem städtischen Mairhofe etwa 1/2 Stunde vor Neumarkt von der Liedertafel empfangen. Hier in Pristava war der Festplatz schön und bequem hergerichtet, mit einer sehr hübschen Sängerkapelle, hier fand am nächsten Tage das Festconcert und das Banket statt. Jetzt blieben die Laibacher noch nicht hier, sondern zogen mit ihrer schönen neuen Fahne - ein Geschenk der Frauen Laibachs - unter den Klängen eines heiteren frisch gespielten Marsches nach Neumarkt und von da auf der Loiblstrasse weiter, um die Klagenfurter zu empfangen.

Diese hatten sich jedoch um etliche Stunden verspätet, was seinen Grund darin hatte, daß sie auf der höchsten Stelle, der Loibl-Strasse, wo die beiden Pyramiden stehen, von einer Deputation Neumarkter empfangen und bewirthet wurden. Die Neumarkter hatten ganz richtig gefühlt, daß ein Gang über den Loibl Hunger und Durst hervorruft und hatten deshalb Bier und kalte Speisen herauf geschickt. Unter der hier errichteten Ehrenpforte, durch welche die Kärntner Krain betraten, umgeben von einer großartigen Alpennatur frühstückten die Klagenfurter und fuhren dann in von Neumarkt geschickten Wagen zum Ort des Festes.

Sehr hübsch und würdig, im Bilde vereint zu werden, war die Begrüßung der Sänger. Zuerst sang der Klagenfurter Verein sein Motto: „Was der Thau den Blumen - sind der Seele Lieder.“ Dann antwortete die Neumarkter Liedertafel: „Wo man singt da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Und wie bekräftigend klang es von den Laibachern nach: „Ereu das Gemüth! - Frei unser Lied!“ Dann kurze Ansprachen der Chormeister und Vorstände, jubelnde Hochs der Sänger, Hüteschwenten und Ausstimmen des vom Laibacher Chormeister Herrn Redved für dieses Fest eigens componirten gemeinschaftlichen Festmotto's: „Im Liede wie im Leben - laßt uns nach Einheit streben!“ Dann schritten Kärntner und Krainer, Arm in Arm unter Vorspielen der Kapelle Neumarkt zu, brachten ihre Fahnen in das Haus des Bürgermeisters und sich selbst in die bereit gehaltenen Quartiere, wo ein delicates Mittagessen harzte. Nachmittags war Generalprobe zum Concert im Saale des Schlosses, Abends fanden sich die Sänger im Birtshausgarten zur Villa Moguscher zusam-

men, wo viel gezecht, getoastet und fraternisirt wurde. Einige hübsche Toaste wurden ausgebracht, so auf Ihre Majestät die Kaiserin, auf ein einziges Oesterreich, auf Krain u. Später brachten die Laibacher und Neumarkter dem Bürgermeister und der Gemahlin des Bezirksvorstehers ein Ständchen.

Der zweite Tag war der eigentliche Festtag. Er begann mit einer Tagesreville der Musik. Vormittags fand in der Kirche die Aufführung einer großen Vokalmesse, componirt vom Chormeister Redved statt. Nachmittags versammelten sich die Sänger vor dem Hause des Bürgermeisters Globočnik, nahmen die Fahnen wieder in Empfang, die nun unter Absingen der Motto's von der Gemahlin des Herrn Bezirksvorstehers Elsner mit weißseidenen Gedendbändern geschmückt wurden. Dann ordnete sich der Festzug und hinaus ging's Pristava zu. Eine große, mehrere Tausende zählende Zuhörerschaft aus Kärnten und Krain, die meisten aus den Ortschaften Oberkrains und Laibachs fand sich ein.

Das Concert war großartig. Es wurden vier gemeinschaftliche Chöre gesungen, abwechselnd dirigirt von den beiden Klagenfurter Chormeistern Harm und Reiner, dem Neumarkter Chormeister Bogatschnig und dem Laibacher Redved. Dazwischen kamen Einzelnvorträge von den betreffenden Chormeistern dirigirt. Vor Beginn des Concertes ward das Festmotto gesungen und der Vorstand des Klagenfurter Vereins, Herr Ritter v. Rainer sprach einen Prolog. Dann eröffnete Marischners „Liedesfreiheit“ den Cyclus der Vorträge und Mendelssohn-Bartholdy's herrlicher „Festgesang an die Künstler“ mit Blechharmonie-Begleitung bildete den würdevollen Schluß. Die Piecen waren alle sehr gut einstudirt und gingen vortrefflich zusammen.

Auf der Felberinsel.

Die Nymphe schlummert - und im dunklen Haine
Erwecken Sänge sie und deutsche Klänge,
Dann wandelt traulich sie im Dämm'rungscheine
Entlang des Eilands holde Buchengänge.

Vom Schmucke froher Thränen sah bethaut
Erwachte sie am ufergrünen Riffen,
Hat freudig heut' ihr Königreich durchschaut,
Wo sich so viele Menschen glücklich wissen.

Oed' war's vor Kurzem hier und grabesleer,
In Frohsinn schwebet jetzt ein Menschenheer
Und kennet Lustentzückt sich selbst nicht mehr.

Das ist der Zauber deutscher Liederpracht,
Die Wald und Bläue selbst lebendig macht,
In Tag verwandelt jede Herzensnacht.

Am Pfingstmontag 1862.

Dr. Jul. Kociet.

Nachruf an Marburgs Sängergäste.

Die Lieder ach der Freunde sind verklungen,
Die frohe Volkschaar walt im Hain nicht mehr,
Verlassen steht die Sängerkapelle, - leer,
Wo Kunst sich neue Siege hat errungen.

Denn Euer Sang ist uns in's Herz gedrungen,
Macht uns die Trennung von den Freunden schwer:
Doch wir vergessen, Brüder, nimmermehr,
Was Eobes Eure Freundschaft uns gesungen.

Der Hain, der Drave Wellen lieblich rauschen,
Wie jedes Herz es deutlich hat vernommen, -
Dah Euer Sang uns ward - ein Seelentauchen.

Denn jeder Brust entwand sich das Begehren,
Die heitre Festzeit möge wiederkommen,
Der Wunsch, mit Euch in Freundschaft zu verkehren.

Marburg, 12. Juni 1862.

Hilarius.

Das Grottenfest in Adelsberg.

In wunderbaren Gestalten
ragt aus der dunkeln Nacht das angestrahlte Gestein.
Bieland.

Zu Pfingsten findet wie bekannt alljährlich das berühmte Grottenfest in Adelsberg statt. Unter den Tausenden, die heuer dasselbe besuchten, befand sich auch eine heitere Gesellschaft aus Unterfeiermark. Wir waren Pfingstmontag früh mit dem Postzuge in Adelsberg eingetroffen, weil wir beschlossen hatten, das nahegelegene Schloß Lueg auch zu besuchen. Einige Wolken, die sich am Firmamente breit machen wollten, zerstreuten sich bald. Nach langem, ermüdenden Marsche über die Scheitel der nackten, düsteren Kalksteinberge kamen wir in Lueg an. Das Aeußere des Schlosses deutet auf ein namhaftes Alter; das Innere bestätigte diese Annahme vollkommen. Das Schloß lehnt sich an einen Felsen, welcher in die Mauerlinie eingezogen ist. Wir stiegen über morsche Stiegen in das obere Stockwerk zum Dachgewölbe hinauf, wo unsere erstaunten Blicke wunderbare Tropfsteingefüge wahrnahmen. Die Höhle dehnt sich ziemlich weit aus. Von

Nach dem genussreichen Concerte begann die gemüthliche mehr materielle Unterhaltung, das Souper. Binnen wenig Minuten hatte sich die Scene verwandelt und Zuhörer und Sänger, Herren und Damen saßen in bunten Kreisen an Tischen und thaten sich an kalten Speisen und trefflichem Wein und Bier gütlich. Die ersten Bürger Neumarkts bedienten die Gäste und bewiesen so, daß Gastfreundschaft, Herzenegüte und ein natürlicher Takt in dem kleinen Gebirgsstädtchen zu Hause sei. Die Gemüthlichkeit, die Heiterkeit griff rasch um sich, sie ergriff auch die Sänger, so daß sie gesellige Lieder anstimmten und launige Vorträge hielten. Inmitten der Lust trat plötzlich der erhabendste Moment hervor. Der Vorstand des Klagenfurter Gesangsvereines hielt eine hübsche Ansprache, in welcher er erzählte, daß der Componist Tomaszewicz, von dem sie einen Chor vorgetragen, ein geborner Neumarkter und einst ihr Chormeister gewesen, jetzt aber längst todt sei. Die Mutter desselben lebe noch in Neumarkt und zwar in sehr dürftigen Verhältnissen. Ihr solle man einen Theil der Anerkennung zollen, die ihrem Sohne gebühre und dies durch eine Sammlung zum Besten derselben darthun. Das Wort rief eine wahre Begeisterung hervor und binnen fünf Minuten waren von den Sängern 70 fl. gespendet. Die Sammlung soll durch die Journale fortgesetzt werden. Nun sangen die Klagenfurter Kärntner Volkslieder, die Laibacher krainerische Volkslieder und einen rauschenden Beifall ertete der komische Chor: „italienischer Salat“ betitelt. Es war gegen Ein Uhr, als die gemüthliche Unterhaltung ihren Abschluß fand. Die Neumarkter sangen hierauf ein von Ludwig Schleich gedichtetes, von Nedved componirtes Abschiedslied. Ein Theil der Sänger eilte noch nach Hause über den Loibl, durch die Krainburger Ebene, der andere Theil blieb bis zum nächsten Tage.

Wer diesem schönen Feste beigewohnt hat, muß zugestehen, daß es ein in jeder Beziehung gelungenes war. Die braven Neumarkter haben den Beifall nicht nur der Sänger allein, deren Aufnahme eine splendide, herzliche war, sondern auch aller Gäste geerntet. Ihre Gastfreundschaft ging so weit, daß am Banket Jeder Anwesende ohne Unterschied theilnahm. Das wird ihnen keine andere Stadt nachthun. Aber dies Fest hat auch seine hohe Bedeutung. Es hat

gezeigt, daß der Geist der Parteizerküftung, der Gehässigkeit kein verbreiteter ist, sondern daß die Bewohner der Nachbarländer noch durch das Band der Liebe und Anhänglichkeit umschlungen sind, das eher fester als loser wird. Wer dem Feste beizuhönte, wird daheim erzählen von der Friedlichkeit und der Heiterkeit, die da herrschte und so kann das Neumarkter Fest seine gute, nicht zu unterschätzende Tragweite haben. Aber für die Sänger selbst wird es von Bedeutung sein; sie werden sich nun im engeren Verkehr halten und das Lied, das sie verbündet, wird der Förderer jenes Geistes sein, der eine große Zukunft hat, des Geistes der Freiheit und Einigkeit.

Graz.

-f. 10. Juni. Die letzten Tage vor Pfingsten herrschte eine eigenthümliche Aufregung unter einem großen Theile unserer Bevölkerung, - kein Wunder, denn auch Graz sollte sein Contingent zur großen Völkerwanderung abgeben, welche an diesen Frühlingsfesttagen stattzufinden pflegt. Man hätte glauben können, es seien Alle unter die Meteorologen gegangen, denn es wurde mit solcher Aufmerksamkeit der Zug der Wolken und das Barometer beobachtet und die interessanten, in alter Herrlichkeit wieder auftauchenden Wettergespräche schienen beinahe epidemisch geworden zu sein. Eine ähnliche Bewegung war unter den Mitgliedern unseres Männergesangsvereines zu bemerken. Sie begann mit der eben so freundlich ergangenen, als mit Begeisterung aufgenommenen Einladung, die frisch aufblühende Stadt an den Ufern der Drau zu besuchen und wenn am herrlichen Morgen des 8. Juni die nahezu 100 Sänger und ihre mitziehenden Freunde vor Freude strahlten, so war dies ein Zeichen, daß man sich der hohen Bedeutung dieses Festes wohl bewußt war, denn es galt keinem gewöhnlichen Vergnügen, es galt den Sangesbrüdern in Marburg die Hand zu reichen und mit ihnen vereint das deutsche Lied in der schönen Untersteiermark hell ertönen zu lassen.

Schon auf der Fahrt regte der mit Fahnen geschmückte Stationsplatz von Leibnitz ein freudiges Geseh auf dessen Bewohner an; als aber die Sänger, am Ziele angelangt, aus den Hallen des Bahnhofs traten, begrüßt von den Klängen der Musik und von Pölerschüssen, als sie sich vom Marburger Gesangsvereine mit schönem, volltönigen Sangesgrüße, sowie von dessen verehrten Vorstände, Herrn Bürgermeister Tappeiner, mit so herzlichen Worten empfangen sahen, als man die zahlreiche, wohlgeordnete Schaar wackerer Turner, als man das riesige deutsche Banner aus Windischgraz erblickte, da schlug wohl jedes Herz höher, man fühlte beinahe Beschämung, daß einmal die Frage nur erhoben wurde, ob es sich gezieme, auch unser deutsches Vereinsbanner in die Draustadt zu tragen.

Als der Zug an den festlich geschmückten Häusern vorbei, unter freundlich begrüßenden Blicken der schönsten Frauen und Mädchen, denen, wie man hört, so manches Herz in kürzester Frist erlegen ist, endlich an dem eben so sinnig, als reich decorirten Triumphbogen angelangt war, da wußte man wohl von jedem Einzelnen, daß er aus vollem Herzen sein lautes Hoch den Bewohnern Marburg darbringe, die nicht allein Herrscher und sieggewohnte Feldherren, sondern auch die Kunst in ihren Jüngern so würdig zu ehren verstehen.

Aber nicht enden wollten die Ueberraschungen. Im Saale des Rathhauses erhielt der Verein ein reiches Festgeschenk von zarten Frauenhänden gespendet, ein Band, welches der ebenfalls von den Frauen Marburgs vor 11 Jahren gewidmeten, vom Vereine auf all' seinen Zügen mit Stolz hochgetragenen Fahne neuen Schmuck verleihen sollte, ein Symbol, daß beide Vereine, beide Städte stets in Eintracht und Freundschaft verbunden sein werden. Und könnte es denn anders sein, könnte der liebenswürdige Empfang, das herzliche Entgegenkommen vom Augenblicke der Ankunft, bis zu dem von jedem Grazer Sänger gewiß schmerzlich empfundenen Abschiede je vergessen

der Wand hängt unter anderen auch ein Gebilde, welches die frappanteste Aehnlichkeit mit einem Luster hat, während sich von der Erde Tropfsteinsäulen mancherlei Art emporheben. Wir hatten da ein Vorgesicht von der Gestaltung der Zauberköhle Adelsberg. Da wir nicht lange verweilen durften, stiegen wir bald hinab und traten, während der Wagen in sehr unbescheidener Weise seine Forderungen geltend machte, den Rückweg durch die höchst unerquickliche Gegend an.

Als wir in Adelsberg angelangt waren, zog es uns instinctartig in das Bräuhaus, wo wir uns in ausgiebiger Weise stärkten. Bald hallten Pölerschüsse herüber, welche die Eröffnung der Grotte ankündigten. Wir trafen noch rechtzeitig genug ein und wurden bald in das Gedränge der Wartenden hineingezogen. Nun wurde das unterirdische Wunderreich geöffnet, das Gedränge hörte auf - und schon wehte uns ein kühler Luftstrom entgegen. Wir traten ein, durchschritten rasch den kleinen, mäßig hohen Gang und - das wunderbare Gewölbe strahlte mit tausendfachem Glanze das entzückte Auge an! - Wir befanden uns im Dome auf dem sogenannten Balcone, unter uns schlängelte sich murrend durch den Felsen die Poik, deren Spiegel mit unzähligen farbigen Lichtern erhellte war. - Wunderbar gestaltete Säulen von Kalksinter (Stalagmiten) von Fingerlänge bis zu 50 Fuß im Umfange und 30 Fuß Höhe, bald als colossale Baumstämme,

bald als riesige Spargel oder wallendes Geringel, oder zu unförmlichen Statuen gestaltet, scheinen das prächtige hohe Gewölbe zu unterstützen, während ebenso seltsam geformte Stalaktiten von der Decke herabhängen. Staunend und schüchtern standen wir diesem wunderbaren Stück Unterwelt gegenüber; endlich eilten wir über die Naturbrücke weg in den Zaubertempel (Kaiser Ferdinands-Grotte). Je weiter man fortschreitet, desto schöner und zahlreicher werden die Bildungen von Kalksinter. Die beredteste Schilderung könnte nur ein unvollkommenes Bild von den vielen Wundern liefern, welche die Natur in den Schichtengängen der Adelsberger Grotte schuf. Es glänzt, blüht und schimmert in dem wundervollen unterirdischen Gebäude, daß man sich schier in eine bessere Welt verseht glaubt. Säulen, Palastkronen, Franzen, versteinerte Wasserfälle, Taufbecken, Meereswogen, Reife, Fische und andere Tropfsteingebilde, welche täuschende Aehnlichkeit mit Gegenständen aus dem häuslichen und öffentlichen Leben und der Thierwelt haben, nimmt man hier wahr und muß zugeben, daß sie die Kunst nicht vollendeter bilden könnte. Das Volk hat auch vielen dieser Tropfsteingebilde Namen beigelegt, bei welchen wahrlich nur eine ausschweifende Phantasie eine entfernte Aehnlichkeit mit der Wirklichkeit herausfinden kann, so z. B. beim Nordlicht, Mondschein, Stockhaus, der Dorfkirche u. s. f. - Eigenthümlich ist auch der soge-

nannte Tanz- oder Turniersaal, in welchem das Landvolk bei den heiteren Klängen einer Kapelle tanzt. In einem engen Gang hörten wir plötzlich tief herauf ein dumpfes wehmüthiges Geläute und mußten lachen, als wir am Ende desselben einige Grubendiener erblickten, die, mit gewaltigen Holzseilern bewaffnet, unbarmherzig einige der höchsten Stalagmiten bearbeiteten, durch deren Erzittern jenes eigenthümliche Läuten hervorgebracht wurde. Wir durchwanderten noch viele Gänge, die alle neue Reize boten und sahen da die Natur in ihrer ganzen reichen Gestaltungskraft und Bildungspracht.

Von einer außerordentlichen Wirkung ist der sogenannte Kalvarienberg. Der wundersame Bau war in herrliche Beleuchtung gesetzt; das Auge schweifte über diese stillerhabene Stätte, die so reich an den wunderbarsten weißen, gelblichen und röthlichen Tropfsteingefügen und den mannigfachen Gruppierungen ist. Reizend ist auch der berühmte Vorhang, eine Stalaktitenmasse die 2-3 Fuß aus der Wand ragt, von welcher sie in einer Länge von 9 Fuß in dem schönsten Faltenwurfe herabhängt. - Als wir dem Eingange zuschritten, warfen wir noch einen Blick der innigsten Bewunderung in den unterirdischen Dom voll Wunderformen - und entfernten uns dann.

Der Abend war bereits hereingebrochen, als wir der Bahn zueilten, um die Weiterreise nach Triest anzutreten. Alois R.t.n.

werden? Ist es möglich, die einzelnen Phasen des Aufenthaltes, den Empfang am Bahnhofe und bei den so gastfreundlichen Quartiergebern, die stets ungetrübte Heiterkeit bei der Table d'hôte und Liedertafel, den Morgen am Kalvarienberge, den man beim Anschauen der herrlichen Natur wohl auch einen Gottesdienst, „eine Freude im Herrn“ nennen könnte, das so überreiche Frühstück am prächtigen Turnplatz und endlich das Fest auf der Felseninsel würdig zu schildern? Gewiß aber ist es, daß Allen, denen es vergönnt war, an dieser Reihe von Festen theilzunehmen, die Erinnerung an Marburg, an seine Frauen, Sänger, an all' seine Bewohner unvergänglich sein wird.

Klagenfurt.

Seht. 9. Juni. (Die selbstständige Presse in Kärnten, - Stimmen aus Innerösterreich, - das Aloisi-Blattl, - Johann Karner todt.) Sie wünschen von mir einige thatsächliche Notizen über die selbstständige Publicistik unseres Kronlandes und ich komme in Folgendem mit Vergnügen Ihrem Wunsche nach. Wir haben in Klagenfurt, seit der etwas frischere Hauch des Verfassungslebens die Oeffentlichkeit durchzieht, eine freie Presse, welche manchmal so frei ist, bis zur Ungezogenheit frei zu sein, wenn sie pro domo spricht. Selbe wird repräsentirt durch die „Stimmen aus Innerösterreich“, herausgegeben von Herrn A. Einspieler und die „Zeitung für Kärnten“, unter der verantwortlichen Redaction des Herrn Dr. Alois Hussa. Beide Blätter sind so zu sagen aus einer Controverse hervorgegangen, in welche die Redacteurs noch vor dem Entstehen derselben gerathen waren. Herr Einspieler, ein Mann von Geist, entschieden publicistischer Befähigung und seit 1848 durch seine unerschrockene Sprache, womit er alle Uebelstände geißelt, als politisch freisinnig bekannt, - der mit Feuer das Slovenenthum unseres Kronlandes u. z. deutsch vertreten zu müssen glaubt, trat voriges Jahr mit seiner bekannten Denkschrift vor die Oeffentlichkeit. Der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Alois Hussa antwortete hierauf in einer die Interessen der Deutschen vertretenden Broschüre (man sagt - die Frucht zahlreicher Beratungen einer enggeschlossenen Coterie) und glaubte nun bei der sich hier anknüpfenden Polemik die Sporen des Publicisten verdient zu haben, wie bei einer sich ihm zum Ritterthume anbietenden Gelegenheit hervorgeht. Nach Eröffnung des Landtages tauchte nämlich hier der durchaus berechtigte Gedanke auf, neben der officiellen Zeitung ein selbstständiges Blatt zu gründen, welches freimüthig die politischen Fragen besprechen und die Interessen des Landes vertreten soll. So entstand vor nahezu einem Jahre die von Ferd. v. Kleinmayr gedruckte und verlegte, zweimal in der Woche erscheinende „Zeitung für Kärnten“ - deren Redaction obbenannter Herr Dr. Alois Hussa übernahm. Es mußte befremden, das dasselbe das Terrain der amtlichen Zeitung dadurch ausbeutete, daß es die officiellen Publicationen der Sitzungen des Landesausschusses und der Handelskammerprotokolle vor der Klagenfurter Zeitung zu bringen in die Lage kam. So daß diese die ihr gebührenden Acte einem Privatblatte, von dem man kritische Beleuchtungen, nicht aber rein officiële Protokolle erwartet, nachdrucken muß. Aus dieser Inconvenienz ersehen Sie zugleich, welcher moralischen Unterstützung dieses literarische Unternehmen von Seite des Landesausschusses und der einflussreichen merkantilen Behörden sich zu erfreuen hat, obgleich vom publicistischen Standpunkte die Redaction von vorne herein sich hiebei selbst ein Armuthezeugniß ausstellte. In der That rechtfertigte auch der Geist, in welchem

das Blatt bis jetzt geführt wurde, durchaus nicht die Anforderungen, welche man an dasselbe zu stellen berechtigt war. Neben einigen erwähnenswerthen Besprechungen provincieeller Angelegenheiten, liefen anfangs schülerhafte Stylübungen einher, welche locale Vorgänge behandelten; die Politik verschwand ganz aus den Spalten des Blattes, das bald nicht mehr Raum genug hatte, für die mit Eifer betriebene Verzeichnung aller Anweisungen von Krankenverpflegungsgebühren und Schubgeldern und anstatt freimüthig, selbstständig, nach allen Richtungen hin und in würdiger Form Recht und Wahrheit zu vertreten, machte sich daselbe dem Eliquen- und Coteriegeiste dienstbar, gefiel sich im Klatsche und abgeschmackten, geistlosen, die Eintracht zwischen Deutschen und Slovenen störenden Polemiken mit den „Stimmen aus Innerösterreich“ und erhob sich nicht über das Niveau eines Localblattes, welches die öffentliche Meinung sehr charakteristisch mit dem Namen: „Aloisi-Blattl“ bezeichnet. Die Geist- und Tendenzlosigkeit der Redaction dieser (wie lucus a non lucendo) sogenannten Zeitung für Kärnten wird nur durch ihre Selbstgefälligkeit und Unmaßung übertroffen, welche sie neben einer gewissen Feigheit selbst allgemein anerkannten Thatsachen gegenüber, namentlich aber in der Polemik bekundete. Bis zur Ungezogenheit zufahrend und provocirend hat die Zeitung für Kärnten im Vereine mit den gepriesenen Redactionscomités, die, wie man sich allgemein erzählt, der rathlose Redacteur in dringenden Fällen einberuft, es dahin gebracht, mit den meisten ihrer Mitarbeiter zu zerfallen und ihren ohnehin kleinen Leserkreis auf eine Weise zu beschränken, daß ihre fernere Existenz nur durch große Opfer des Verlegers ermöglicht wird. Es würde ein wirkliches Bedürfnis der Oeffentlichkeit und ein vielseitiger Wunsch befriedigt werden, wenn recht bald ein anderes mit Geist und Takt redigirtes unabhängiges Blatt an seine Stelle träte. Die Concurrenz mit dem Aloisi-Blattl dürfte dem neuen wahrlich nicht schwer werden.

Heute haben wir einen Mann begraben, der Allen, die ihn kannten, unvergänglich sein wird, - es ist der hiesige Landtagsabgeordnete Herr Johann Karner. Abgesehen davon, daß wir an ihm den tüchtigsten Juristen Kärntens verloren, daß er ein väterlicher Rathgeber für Alle, mit einem Worte durch und durch ein Ehrenmann war, hat die liberale Partei in Kärnten, deren Fahnenbild Recht und Wahrheit ist, durch seinen Tod einen ihrer kräftigsten Vertreter eingebüßt. Karner war Mitglied des früheren prov. Landtagsausschusses und in selbem der muthige Führer der freilich kleinen Oppositionspartei. Seine Wiederwahl in den Landtag, welche erst vor Kurzem erfolgte, erregte bei allen Fortschrittmännern die freudigsten Hoffnungen; sind selbe nun gleich zu nichte gemacht, hat unser Landtag leider fast gar keinen energischen Oppositionsmann aufzuweisen, wird sich die gewisse gegnerische Clique darüber auch noch so vergnügt die Hände reiben, Karner's gefürchteter Geist ist mit der Hülle nicht zu Grabe gegangen, er wird die wenigen Gesinnungsgegnossen umschweben und aus ihrem Munde sprechen.

R. Sauerbrunn bei Rohitsch, 13. Juni. Heute ist die dritte Curliste erschienen, welche bis zum 6. d. M. 218 Personen ausweist. Da vom 6. bis heute 106 Curgäste neu angekommen sind, so bezieht sich die Gesamtzahl derselben mit 324 (im Vergleiche zum vergangenen Jahre um 90 Personen mehr).

Bis Ende Mai wurden 411276 Flaschen Sauerbrunn versendet. - Am 8. wurde im großen Curalon das erste Tanzfrühstück abgehalten, morgen wird die erste Tombola im Salon der 1. Truiterie statifunden. -

Zu den angenehmsten Ausflügen der hiesigen Curgäste gehört die Besteigung des Donatiberges. Er wurde heuer schon von mehreren Curgästen besucht und zwar zum ersten Male von einer aus 10 Personen bestehenden Gesellschaft. Die Besteigung des Berges geschieht auf zwei Seiten; der gegen die Bettauer Straße gelehrte Weg ist vorzuziehen.

In das benachbarte Mineralbad Krapina-Töplitz werden auch häufige Ausflüge gemacht. Von hier verkehrt täglich mit diesem Bade ein Omnibus, dessen Fahrt über Rohitsch und Pregrad 3 1/2 Stunden dauert. - Die Temperatur des Wassers in Krapina beträgt 34° R. Anfangs Juni wurde das neuerbaute, schöne große Bassin dortselbst feierlich eröffnet und die neuen zweckmäßigen Badecabinete dürften in kurzer Zeit vollendet werden.

Gestern Nacht wurde einem Fuhrmanne von Neustadt, welcher Sauerwasser führen sollte und am Wagen schlief, eine Brieftasche mit 94 fl. gestohlen. Er hatte dieselbe vorsichtig in der Hemdtasche unter dem zugeknöpften Gilet aufbewahrt.

-ut- Gl. Dreifaltigkeit bei St. Leonhard, 10. Juni. Vor Kurzem wurde hier ein höchst bedenkliches Individuum, welches sich einen falschen Namen beigelegt, im Besitze einer allem Anscheine nach gestohlenen Kuh betreten. Ersteres wurde in gerichtliche Verwahrung genommen, die Kuh aber befindet sich bei dem Herrn Gemeindevorsteher Anton Wolf in Pflege, wo sie des bis jetzt noch nicht erforschten Eigenthümers harret.

Marburg, 13. Juni.

* * Im Nachtrage zu dem Berichte über das hiesige Sängersfest theilen wir mit, daß die Grazer Säger am Pfingstmontag Nachts der Frau Frühauf-Reiser, welche mit kunstgeübter Hand bekanntlich das Fahnenband für den Grazer Männergesangsverein gestickt hat, sowie dem wackeren Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Andreas Tappeiner, ein Ständchen brachte. Durch ehrende Aufmerksamkeit wurde von den lebenswürdigen Grazer Gästen besonders Herr Felber ausgezeichnet, welcher seine reizend gelegene Insel bereitwillig dem Comité zur Festadaptirung überließ. Bei der Letzteren that sich nach dem einstimmigen gewiß competenten Urtheile der Comitémitglieder Hr. F. Wundsam durch seinen rastlosen, aufopfernden Eifer besonders hervor. Um die geschmackvolle Decorirung der Ehrenpforte sammelten sich die Herrn: Ingenieur Amberger und Maler Link namhafte Verdienste, wie überhaupt ein jedes einzelne Mitglied des Festcomités weder Zeit noch Mühe sparte, um das Fest zu einem der Gäste würdigen zu gestalten.

B.- Am verflossenen Donnerstag Morgens gegen 3 Uhr verließ der reisende Lederergeselle J. A. das hiesige Gasthaus zur Stadt Meran, um nach Schleinitz zu gehen. Da er die Nacht mit Bekannten durchwacht, überfiel ihn am Wege der Schlaf und er legte sich in der Magdalena-Vorstadt neben dem Gartenzaune des Krankenhauses abseits von der Straße nieder. Als er vor 4 Uhr Morgens erwachte, entdeckte er sein Wanderbuch, welches am bloßen Leibe auf der Brust verwahrt war, neben sich im Grase liegen und vermischte zugleich seine silberne Cylinderruhr. Das Wanderbuch, in welchem sich eine Barschaft von 295 fl. in Banknoten (darunter zwei ganz neue Hundertguldennoten) befunden hatte, war leer. Es gelang dem bisher unbekannten Thäter, nur dadurch sich des Geldes zu bemächtigen, daß er dem Schlafenden das Hemd wahrscheinlich mit einer Scheere quer durchschnitt. Auf gleiche Weise gelang es ihm, durch das Aufschneiden der Westentasche von innen - sich die Uhr zuzueignen.

* * Es werden von vielen Seiten Klagen dagegen erhoben, daß in den Teichen, die an den Burgwald angrenzen, in einer den Anstand verletzenden Weise gebadet wird. Man sollte davon betreffenden Ortes Act nehmen und der Wiederholung dieser Unzukunftlichkeit durch geeignete Mittel entgegen treten.

R.- Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß ein Herr in der Turnschule sich bei einem Sturze bedeutend verletzt habe. Dieses Gerücht ist dahin zu berichtigen, daß der Unglücksfall (Herabfallen mit einem Ringe) in einer Privatwohnung geschah.

* In der Buchhandlung des Herrn Fr. Leyrer ist das von Huber sehr gewandt lithographirte Bildniß S. P. des Papstes Pius IX. kürzlich aus dem Verlagsorte Stuttgart angelangt. Die in gefälliger Tonmanier gehaltene Lithographie ist nach einer Photographie von Bertini angefertigt und empfiehlt sich auch durch ihre Wohlfeilheit.

Landwirthschaftliches.

* (Die Esparsette die vorzüglichste Bienenweide.) Nach den Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins für den Regedistrict - so berichtet das Hohenh. Wochenblatt - hat die ganze Flora von Europa wohl keine zweite Pflanze aufzuweisen, welche so reichlich honigt wie die Esparsette. Ihr Honigertrag übersteigt bei günstigem Wetter alle Erwartungen und ist fast unglaublich. Der Pastor Stein zu Niedersaulheim bei Mainz, wo die Esparsette häufig angebaut wird, versichert, ein starker Schwarm habe ihm in 1 Tage 21 Pfd. Honig und ein Schwarm, welcher vor 4 Tagen in einen leeren Korb gesetzt worden sei, in dieser kurzen Zeit 60 Pfd. eingetragen. Der Esparsettenhonig ist weiß, hat einen reinen, feinen Geschmack und erlangt schon in wenig Tagen, nachdem er ausgelassen worden ist, eine solche Festigkeit, daß er nicht mehr fließt.

* (Wodurch vertreibt man Ameisen von den Obstbäumen?) Die Ameisen saugen aus den Knospen und jungen Trieben den Nahrungsstoff so aus, daß die Bäume schwach treiben oder gar dürre werden, besonders wenn sie sich in der Erde am Stamme einquartirt haben und oft in Menge hinaufsteigen. In diesem Falle muß man auf schnelle Abhilfe denken. - Es genügt nicht, die Erde daran wegzuräumen und frische um den Baum zu schütten, da die Ameisen in solchem Falle doch bald wieder kommen. Wird

aber die Erde mit zerschnittenen, sauren und bitteren Pflanzen, wie z. B. Cardobenediktenkraut, Enzian, Tausendguldenkraut, Bermuth oder auch mit Sauerkraut vermengt, so entfernen sie sich auf immer weit davon; das einzige Begießen mit Sauerkrautwasser vertreibt sie, sowie süße Kräuter sie vermehren und bleibend machen. Den Pfahl bestreicht man mit Thran, die Ameisen fallen auf die Erde herab und verschwinden.

Briefkasten der Redaction.

Nr. 600. Berichte über heimische Interessen und Bedürfnisse wären uns erwünschter als das Angebotene.

Herrn Ad. W. in Graz. Alles, was Ihre gewandte Feder bietet, ist willkommen.

Herrn -iz- in -rg. Der Vorwurf des „Steinernen Stillschweigens“, welchen Sie der Redaction machen, ist unbedeutend. Ihre ethnographische Skizze wird erscheinen, nicht so der L. B., der sich zur Veröffentlichung nicht eignet.

Geschäftsberichte

Wien, 14. Juni. (Aemtl. Depesche der Fruchtbörse.)

Weizen Maroscher loco Bieselburg 5 fl. 25 kr. 87 Pfd.; Maroscher loco Raab 5 fl. 40 kr. 87 1/2 Pfd.; Banater loco Raab von 5 fl. 10 kr. 86 1/2 — 87 Pfd.; bis 5 fl. 30 kr. 87 Pfd., Banater loco Raab von 5 fl. 5 kr., 87 Pfd., bis 5 fl. 20, 88 Pfd.

Umsatz in Weizen 30000 Mehen.

Marburg, 14. Juni. (Wochenmarkts-Bericht.) Am heutigen Wochenmarkte waren die Zufuhren sehr geringfügig und die Kauflust ziemlich rege, so haben die Preise den meisten Körnergattungen ein wenig angezogen. Man notirte: Weizen fl. 5 — 5.10; Korn fl. 3.80; Gerste fl. 3; Heiden fl. 3.80; Kukuruz fl. 3.30 — 4.50; pr. Mehen.

Pettau, 18. Juni. (Aemtl. Wochenmarkts-Bericht.) Getreidepreise: Weizen fl. 4.60; Korn fl. 3.60; Gerste

fl. 3; Hafer fl. 2.20; Kukuruz fl. 4.20; Heiden fl. 3.60 pr. Mehen.

Marasdin, 12. Mai. (Aemtl. Bericht.) Zufuhr von Weizen 80 pfd. 260 Mehen abgesetzt, a fl. 4.30; Korn 75 pfd. 342 Mehen a fl. 3.55; Gerste 65 pfd. 25 Mehen a fl. 2.75; Hafer 45 pfd. 10 Mehen a fl. 1.75; Kukuruz 80 pfd. 1879 Mehen a fl. 4.17; Erdäpfel fl. —

Angekommene in Marburg.

Vom 8. bis 13. Juni.

Erzherzog Johann. Die Herren: Stern, Rfm. v. Wien. Söhner, f. f. Rittm. v. Graz. R. v. Kalsberg, f. f. Postmeister v. Graz. v. Sauer, f. f. General-M. v. Galizien.

Stadt Wien. Die Herren: Plazotta, v. Neumarkt. v. Ghorffy, Pölm. v. Wien. Weiß, Geschäftsrath. v. Wien. v. Vincovich v. Kroatien. Gafner, v. Pettau. Kofler, Rltb. v. Pettau. Kamenik, Off. Beamter. v. Graz. Storr, Rfm. v. Stuttgart. Esch, penl. Beamter v. Wien. Balassa, Schiffsbundarzt. v. Pola. Burthard, Fabr. v. Wien. Balun, Rfm. v. Villach. Genter, Techniker v. Graz. Nachhofer, Priv. v. Pest. Wagner f. f. Ob.-Inspector v. Wien. Burger f. f. Ob.-Inspector v. Wien.

Stadt Meran. Die Herren: Bar. Burckenthal, Jurist v. Graz. Vofel, Rfm. v. Buchenberg. Schmeckel, f. f. Rittm. v. Graz. Smolitsch, Pfarrer v. Rann. Mascher, Fabrik. v. Laibach. Mayer, Rfm. v. Basel.

Verstorbene in Marburg.

Vom 9. bis 14. Juni 1862.

Ursula Sparovek, Inwohnerin, 78 Jahre alt, an Wassersucht, im st. Krankenhause.

Maria Bella, Kind einer Bahnarbeiterin, 1/2 Jahr alt, an der Bräune, in der St. Magdalena Vorstadt.

Gertraud Rolettin, Hausbesitzerstochter, 64 Jahre alt, an Auszehrung.

Anton Baronig, Kind einer Magd, 6 L. alt, an Breiten.

Ernestine v. Frij, Buchhalterstochter, 1 J. alt, an Krämpfen.

Theresia Prohaska, Magd, am Kindbettfieber, im städtischen Krankenhause.

Helena, Ehefrau des Anton Skofitsch, Müllers in der Grazer Vorstadt, 34 J. alt, am Schlagflusse.

Ein im besten Betriebe stehendes

Zimmermeister-Geschäft

samt ebenerdigen Hause, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, 2 Arbeitsschoppen, neuerbauter Dampf- und Wasserbädern, alles mit guten Materialien erbaut, mit Ziegeln gedeckt, einem Hausgrunde samt Zimmerplatz im Flächenmaße von 1462 □ Klafter in der königl. Freistadt Marasdin, 2 Stunde von der Eisenbahnstation Szakathurn entfernt, ist zu verkaufen.

Die Dampfmaschine mit 14 Pferdekraft Hochdruck, beschäftigt eine verticale Holzsäge und 2 Circular-Sägen, welche im Sommer kleineres Bauholz schneiden, im Winter aber zum Verkleinern des Brennholzes verwendet werden. Der Verschleiß des verkleinerten Brennholzes ist nicht unbedeutend.

Zum Zimmergeschäft gehören 7 Markthütten, welche jährlich einen sicheren Ertrag geben.

Ferner sind auch 20,000 Kubikfuß behaute Eichenstämme, zu allen technischen Zwecken verwendbar, zu verkaufen.

Die obige Realität samt Holz ist unter billigen Bedingungen aus freier Hand hintanzugeben. Wirklich Kauflustige wollen sich mit frankirten Briefen oder persönlich an den gefertigten Eigenthümer wenden.

Marasdin am 7. Juni 1862.

Johann Rohrer,

Zimmermeister und Realitäten-Besitzer.

88)

Echter Weinessig.

Der Gefertigte erbiethet sich gegen ein Honorar von 2 fl. öst. Währ. ein Recept zur Erzeugung echten Weinessigs, welcher ohne künstlichen Apparat, ohne künstlichen und schädlichen Zusatz erzeugt wird, auszufolgen.

Die Maß von diesem echten Weinessig calculirt sich auf 6 kr. öst. W. und übertrifft an Säure den künstlich erzeugten Essig-Spirit, schadet nicht der Gesundheit und kann selbst in einer Quantität von 2 Maß erzeugt werden. — Möge dieses Recept und auch dieser Essig in keiner Haushaltung fehlen, welche auf gesunde, echte und unverfälschte Waare reflectirt.

Portofreie Anfragen beantwortet bereitwilligst

92)

Josef Wissiack, Handelsmann in Mahrenberg.

Nr. 1048.

(95)

Rundmachung.

Die Repräsentanz der Stadtgemeinde Marburg hat in der Sitzung vom 3. Juni d. J., in Erwägung, daß nach dem Rechnungsvoranschlage pro 1863 die Gemeindeauslagen von den Empfängen nicht gedeckt erscheinen, einstimmig beschlossen, den Abgang durch die schon für das gegenwärtige Jahr bestehende Umlage von 25% an den directen Steuern herinzubringen.

Hievon werden die Wahlberechtigten der Gemeinde im Sinne des §. 79 des Gemeindegesetzes vom 17. März 1849 mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß das bezügliche Präliminare pro 1863 im hierortigen Rathsaale durch 14 Tage zur Einsicht ausliege, wo die allfälligen Einwendungen dagegen angebracht werden können.

Gemeindevorsteher Marburg am 8. Juni 1862.

Der Bürgermeister: And. Tappeiner.

Gastfreundliche Wohnung | Ein Lehrlinge

bestehend aus zwei gemalten Zimmern und großer Sparherdfläche ist in der Grazer Vorstadt Nr. 121 im 1. Stocke bis 1. Juli zu vergeben.

Näheres im Comptoir des Corresp. f. Unterst. (97)

Haus-Verkauf.

In der Tessen an der Pettauener Straße ist das Haus Nr. 82 sammt Garten und Feld im Gesamt-Flächenmaße von 2 Joch 55 Quad. Klafter aus freier Hand zu verkaufen; anzufragen daselbst. (91)

A. Reichmeyer's Conditorei

empfiehlt täglich Gefrornes

und das so beliebte

Soda-Wasser in Syphons

und

moussirende Getränke. (98)